

Rumfliegende Gedichte



Foto: Joerg Grosse Gelderman (next) / ACT



Treffen sich zwei europäische Musikerinnen in New York. Sagt die eine: „Für dich muss ich unbedingt was schreiben.“ Darauf die andere: „Nur zu! Dann sehen wir weiter.“ So beginnt ein Projekt von betörenden Lyrikvertonungen, das dieser Tage veröffentlicht wird: „Scattering Poems“. Mit der Berliner Pianistin **Julia Hülsmann** und der norwegischen Sängerin **Rebekka Bakken** sprach Berthold Klostermann.

Der erste Eindruck war entscheidend. Für ein paar Wochen hielt Julia Hülsmann sich in New York auf. An jenem Abend besuchte sie einen kleinen Club, um die Band des österreichischen Gitarristen Wolfgang Muthspiel zu hören, Daily Mirror, mit Top-Musikern der New Yorker Szene. Die angekündigte Sängerin war für sie ein unbeschriebenes Blatt; viel versprach sie sich nicht von ihr. Binnen zwei Minuten war sie eines Besseren belehrt: Mit dieser Sängerin musste sie arbeiten, für sie komponieren! Rebekka Bakken. Dass diese sehr bald sehr gefragt sein würde, war ihr sofort klar: „Sie hat eine unheimliche Bühnenpräsenz. Wenn sie

da steht und singt, gibt sie alles. Sie bringt Emotionen verschiedenster Art rüber, und man nimmt sie ihr ab, so ehrlich und spontan wirkt sie. Ihre Stimme verfügt über ein Spektrum an Sound und Timbre, wie ich es noch nie gehört hatte – hauchig, hart, laut, weich, alles. Ich habe mir später auch andere Sängerinnen angehört, aber immer fehlte mir dieses Etwas, das mich bei ihr so berührte.“

Mit 24 Jahren war Rebekka Bakken aus Norwegen nach New York gekommen. Ökonomie hatte sie studiert, aber eigentlich immer Musik gemacht: in der Jugend Geige und Klavier gelernt, dann in Rock- und Popbands gesungen, eigene Songs ge-

schrieben. Jetzt war ihr nach Szenenwechsel, und New York war „hip“. Dort machte sie weiter wie zuvor, gründete Bands, trat in Clubs auf. Wenn sie sich ein Konzept zu Eigen machte, so: „Keine Konzepte! Fuck the principles, fuck the ideas, do your own thing! Ich bin eine Rebellin. Sobald etwas zum Konzept wird, werfe ich es über den Haufen, auch wenn ich es mir selbst gesetzt habe.“

Sie brauche die Freiheit, nicht nur in der Musik. In New York lernte sie die besten Musiker aller Stilrichtungen kennen und auch ohne Jazz zu singen. Aber sie fand bald heraus, dass sie besonders gern mit Jazzmusikern arbeitete: Die hätten

vor der Freiheit, die sie meinte, keine Angst. Acht Jahre lebte sie in New York. In der Zeit lernte sie Muthspiel kennen. Mit ihm gründete sie Daily Mirror. Aus der Band ist mittlerweile, nach dem Umzug der beiden nach Wien, ein Duo geworden, das in ersten Konzertbesprechungen bereits mit Tuck & Patti verglichen wurde. Seit kurzem wohnt Rebekka Bakken in Prag.

Derweil nahm Julia Hülsmanns Idee konkretere Gestalt an. Der Sound dieser

Cummings Gedichte regten die Fantasie an

Stimme ließ die Pianistin nicht los. Komponieren wollte sie, doch was sollte sie der Sängerin vorlegen? Selbst zu texten, fehlte ihr das Talent; Rebekkas Lyrics kamen nicht in Frage, denn die gab die Songwriterin in eigenen Bands, nicht als Gast bei Julia Hülsmann. In Berlin machte diese sich auf die Suche nach Gedichten, am „Poetry“-Regal im englischen Bookshop. Bis sie, Monate später, auf den vom Dadaismus inspirierten Amerikaner E.E. Cummings (1894-1962) stieß. Dessen exzentrische Verse, die durch paradox scheinende Wortschöpfungen, durch Sprachverwandlungen und typographische Experimente wahre Assoziationsclusters und Feuerwerke von Bildern entfachen, sollten es sein.

Komponiert hatte die aus Bonn stammende Pianistin schon lange. Mit elf Jahren hatte sie mit klassischem Klavier begonnen, hatte als Jugendliche Jazz-Unterricht genommen, weil sie keinen Rocklehrer fand. Dem Jazz-Klavierlehrer, dessen Interesse da aufhörte, wo ihres begann, nämlich bei Bill Evans, ist sie bis heute dankbar, dass er sie transkribierte Solos von klassischem Jazz, vorzugsweise von Bläsern, nachspielen ließ: „Das war die Grundlage dafür, dass es mir immer um klare Strukturen und einfache Linien geht.“ Dem Interesse für moderneren Jazz ging sie an der Frankfurter Jazzwerkstatt nach – gründlich genug, um 1991, als sie in Psychologie keinen Studienplatz bekam, die Aufnahmeprüfung an der Berliner Hochschule der Künste abzulegen. Jetzt fand sie sich in einer lebendigen Jazz-Szene wieder, mit einer Unzahl von Spielmöglichkeiten; ihre Lehrer hießen Walter Norris und Aki Takase. Als sie Rebekka Bakken kennen lern-

te, hatte sie gerade die erste CD mit ihrem 1997 formierten Trio veröffentlicht. Seit drei Jahren ist sie Mitglied des United Women's Orchestra.

Cummings' Gedichte mit ihren vieldeutigen Bildern, eigenwilligen Strukturen und einem sprachlichen Rhythmus, der fast selbst Musik ist, riefen nach entsprechend eigenwilligen musikalischen Formen. Julia Hülsmann begann mit dem langen, aber einfach und „songartig“ strukturierten „Anyone“, doch auch für Beispiele konkreter Poesie („In Justspring“) fand sie verblüffend spiel- und singbare Lösungen. Ihr ge-

langen klare Formen, chorusartige Teile, in denen über Changes improvisiert wird, Strophen, Bridges; mitunter baute sie Wiederholungen ein, um „Refrains“ zu erhalten. So verstand sie, Cummings' Verse ins musikalische Vokabular des modernen Jazz zu übersetzen. Und mit „Scattering Poems“, entlehnt aus „The City Sleeps“, fand sie einen Titel, wie er zum Assoziationsreichtum der Texte kaum besser passen könnte: Gedichte, die nur so in der Luft rumfliegen.

Rebekka Bakken jedenfalls war hingekommen. Ihr hatten es schon die Gedichte angetan: „Wie Cummings mit Worten und Strukturen spielt, muss einfach berühren. Er spielt mit Wortbedeutungen und grammatischen Regeln, bis konventionelle Festlegungen sich auflösen und auf neuer Ebene Sinn entsteht. So transformiert er gewohnte Vorstellungen und trifft präzise, was man selbst vielleicht vergeblich auszudrücken versucht. Wenn er Paradoxa benutzt, benennt er ganz exakt Dinge, die eigentlich schwer auszudrücken sind. Er kitzelt dich und kratzt dich und macht mit dir allerhand, was du schön findest.“

Hülsmann/Bakken waren nicht die Ersten, die dem Charme dieser Dichtung erlangen, doch als sie mit der Arbeit begannen, konnten sie andere Cummings-Projekte noch nicht kennen, allenfalls Einzelvertonungen. Susanne Abbuehls Album „April“ (ECM) war erst kurz vor den ersten Hülsmann/Bakken-Aufnahmen erschienen, Eckard Koltermanns Kammeroper „Der ungeheure Raum“ (nach Cummings' gleichnamigem Roman) wurde nie auf einem Tonträger veröffentlicht.

Dass auch andere Cummings vertonen, ist für Rebekka Bakken nicht weiter über-

CD-Hinweise

Rebekka Bakken:

Muthspiel/Bakken, Daily Mirror (Material/Edel)

Muthspiel/Bakken, Daily Mirror Reflected (Material/Edel)

Muthspiel/Bakken, Beloved (Material/Edel)

Enders Room, Monolith (Enja/Soulfood)

Julia Hülsmann:

Julia Hülsmann/Marc Muellbauer/Rainer Winch, Trio (BIT-Verlag/JHM)

United Women's Orchestra, Virgo Supercluster (JazzHausMusik)

Neu

Julia Hülsmann Trio with Rebekka

Bakken, Scattering

Poems; Julia Hülsmann (p), Rebekka Bakken (voc), Marc Muellbauer (b), Heinrich Köbberling (dr), Rainer Winch (dr) (2001)

ACT/Edel CD 9405-2



raschend: „Es muss damit zu tun haben, dass man seinen Gedichten Ausdruck verleihen will, wenn man sie liest. Sie geben einem so viel, dass man etwas zurückgeben will. Sie machen den Geist frei und lassen einen andere Dinge tun, als wenn man verkrampft und zugeknöpft ist. Sie machen einen offen.“

Kann es da verwundern, wenn auch dieses Projekt noch für etwas anderes offen ist? Für Interpretationen zweier Pop-songs: Randy Newmans „Same Girl“ und Stings „A Thousand Years“, Letzteres als minimalistisches Instrumental, das so lyrisch und poetisch ausfällt wie das Album insgesamt. ■

Termine

- 20.2. Berlin, Soul Trane
- 21.2. Leipzig, Moritzbastei
- 22.2. Dresden, Tonne
- 24.2. Kiel, Kulturforum in der Stadtgalerie
- 26.2. Düsseldorf, Freizeitstätte Garath
- 27.2. Essen, Satiricon
- 28.2. Nürnberg, Jazzstudio
 - 1.3. München, Unterfahrt
 - 2.3. Freiburg, Jazzhaus
- 26.3. Halle, tba
- 28.3. St. Ingbert, Festival
- 29.3. Hamburg, Birdland